

Mitteilungsblatt 4 / 15

S. 2

«Alle Menschen sind Ausländer,
fast überall.»

S. 2-3

In eigener Sache

S. 4/5

Migrantinnen in St.Gallen

S. 6

Diese Geschichte bewegte mich

S. 7

Integration: Angebote

S.8

Veranstaltungen 2016
Vorankündigungen

frauen

**Frauenzentrale
St.Gallen**

Heisser Herbst – Frauenzentrale vielfältig engagiert

Unsere Befürchtung hat sich zum Glück nicht bewahrheitet. Wir zählen nach den Wahlen mehr Frauen im Nationalrat als vorher. Doch bei aller Freude über den höheren Frauenanteil bleibt ein Wermutstropfen. Mit 32 % sind die Frauen, die eine knappe Mehrheit der Schweizer Bevölkerung ausmachen, nach wie vor untervertreten.

Im Kanton St.Gallen liegt der Frauenanteil im Nationalrat mit 25 % noch tiefer. Von den in der letzten Ausgabe des Mitteilungsblattes porträtierten 36 Kandidatinnen haben es leider nur drei in den Ständerat bzw. Nationalrat geschafft. Trotz dieses schlechten Abschneidens freuen wir uns über die Wahl von Karin Keller-Sutter, Barbara Gysi und Claudia

Friedl in das nationale Parlament. Zudem schaffte auch Barbara Keller-Inhelder den Sprung in den Nationalrat. Herzliche Gratulation allen vier Frauen auch an dieser Stelle. Den anderen Kandidatinnen danken wir herzlich für ihre aktive Teilnahme an den Wahlen. Wir hoffen, dass sie nicht aufgeben und sich auch in Zukunft politisch engagieren werden.

Neben den Wahlen machte im Herbst noch ein anderes Thema Schlagzeilen: die Flüchtlingsströme auf dem Balkan. Unter den Flüchtlingen sind viele Frauen und Kinder. Nach Schätzungen des Flüchtlingshochkommissariats der Vereinten Nationen sind weltweit mindestens die Hälfte der Flüchtlinge Frauen und Kinder. Die Fluchtgründe von Frauen

sind vielfältig; Frauen fliehen wegen Unterdrückung und Verfolgung aus politischen und religiösen Gründen.

Asylsuchende – allen voran Frauen – haben im Herkunftsland und oftmals auch auf der Flucht Gewalt erlebt. In der Schweiz müssen sie Hilfe erhalten und vor weiterer Gewalt geschützt werden. Bleiben sie länger in der Schweiz, brauchen sie Unterstützung bei der Integration und beim Zugang zu Bildung. Das beschäftigt auch die Frauenzentrale. Wie eine solche Hilfeleistung aussehen kann, zeigt das Beispiel der Beratungsstelle für Familienplanung, Schwangerschaft und Sexualität, Seiten 4-5.

Maya Grollmund, Vorstandsmitglied

Persönlich

«Alle Menschen sind Ausländer, fast überall.»

Ich bin Deutsche, genau genommen Norddeutsche, und formal gesehen eine Migrantin in diesem Land.

Das fühlt sich einerseits nicht wirklich anders an, denn ich bin es gewohnt, in einem demokratischen Rechtsstaat zu leben und stamme ja auch nicht aus einem fremden Kulturkreis. Ich musste mich nicht grundlegend neu sozialisieren und auch sprachlich bin ich von Anfang an ohne einen Kurs ausgekommen – wenngleich ich wirklich wichtige Begriffe erst auf Nachfrage hin verstanden habe: Häsch es übercho? I gang go poschte... Aber das wäre mir wohl in Bayern auch so gegangen. Doch auch ohne sprachliche Probleme kann ich nicht mitreden, also mich an Wahlen beteiligen. Gleichwohl bringe ich mich z.B. über die Frauenzentrale positiv auf das Geschehen in der Gesellschaft ein.

Andererseits kostet es immer Anstrengungen, irgendwo neu Fuss zu fassen. Ich finde es auch selbstverständlich, sich aktiv darum zu bemühen. Und hier läuft schon noch einiges anders: rote und orangefarbene Einzahlungsscheine, Kehrichtsäcke, über die ich selbstverantwortlich mit meiner Müllmenge die Ausgaben für ihre Beseitigung bestimmen kann, Bratwurst ohne Senf...

Grundsätzlich verstehe ich mich (über nationale Grenzen hinweg) als Europäerin. Zudem bin ich in erster Linie Frau. Und als Frau erlebe ich auch hier eine Gesellschaft, die sich oft am männlichen Massstab ausrichtet mit überholten Rollenmodellen und Frauenbildern – wie in anderen Ländern auch. Also alles ganz vertraut...

Annette Nimzik
Vorstandsmitglied



In eigener Sache

Grosse Veränderungen im Haushilfe- und Entlastungsdienst

In den vergangenen 20 Jahren ist der Haushilfe- und Entlastungsdienst (HED) der Stadt St.Gallen stark gewachsen. Die Steigerung von 9'070 Einsatz-Stunden im Jahr 1994 hin zu 17'586 Einsatz-Stunden im Jahr 2014 veranschaulicht, wie sich der HED als Dienstleistungserbringer in der Stadt St.Gallen fest positionieren konnte.

Diesen Anstieg bewältigten Gerlinde Spycher, Erika Mittelmeijer und Anita Müller bis im Jahr 2010 auf "sanfte" Weise mit Pensenaufstockung. 2011 wuchs das HED-Team um zwei weitere Personen, Andrea Blessing und Jolanda Weber, an. Mit der Teamerweiterung und der Entwicklung eines neuen Einsatzverständnisses der Mitarbeitenden trat jedoch offensichtlich zu Tage, dass interne Strukturen und betriebliche Qualitätsstandards weiterentwickelt werden mussten.

Im Rahmen eines Organisationsentwicklungsprozesses wurde nun ein gutes Fundament für eine funktionale Gegenwart des HED erstellt. Diese neue Ausgangslage lässt die beiden Pionierinnen des HED, Gerlinde Spycher und Erika Mittelmeijer Ende 2015 die Reise in den wohlverdienten Ruhestand antreten.

Neu übernimmt per 1.1.2016 Andrea Blessing die Stellenleitung im HED. Gleichzeitig nehmen zu je 50 % Adriana Gsell als Einsatzleiterin Sozialarbeit und Monya Frischknecht als Einsatzleiterin Psychiatrie ihre Tätigkeiten im HED auf.

Andrea Blessing, Stv. Stellenleiterin HED



Gerlinde Spycher



Erika Mittelmeijer

Gerlinde Spycher-Runge

Gerlinde Spycher wurde am 1.7.1994 als Einsatzleiterin des Haushilfe- und Entlastungsdienstes von der Frauenzentrale angestellt. Sie baute in über 20 Dienstjahren die Strukturen des HED auf und entwickelte ihn kontinuierlich. Gerlinde Spycher leistete diese Arbeit mit Herzblut für ihre Mitarbeitenden, Klientinnen und Klienten und bewahrte dabei einen kühlen Kopf und ein offenes Herz.

Erika Mittelmeijer-Trefny

Erika Mittelmeijer begann am 1.10.1995 als Leiterin Administration im HED. Gemeinsam mit Gerlinde Spycher baute sie den HED auf und beteiligte sich entscheidend an dessen Weiterentwicklung. Erika Mittelmeijer machte sich in der Administration, der Finanzbuchhaltung, im Personalwesen und insgesamt in der Organisation des Betriebes einen Namen und war stets eine äusserst kompetente Fachfrau.

Wir danken Gerlinde Spycher und Erika Mittelmeijer herzlich für die jahrelange wertvolle Arbeit, die sie für den HED geleistet haben, und wünschen ihnen viel Freude und Energie, um alle ihre aufgeschobenen Wünsche und Ideen nun umzusetzen.

Eva Kurmann, Bereichsleiterin Beratungsstellen

50 Jahre Budget- und Schuldenberatung

Die Frauenzentrale feierte am 5. November 2015 im Pfalz Keller das 50-jährige Bestehen der Budget- und Schuldenberatungsstelle. Stadtrat Peter Jans überbrachte zu Beginn die Gratulation des St.Galler Stadtrates und bekräftigte, dass die Budget- und Schuldenberatung von grosser Bedeutung sei. Die Budget- und Schuldenberaterin Katharina Fortunato resümierte in einem Interview mit Eva Kurmann, Bereichsleiterin Beratungsstellen, die Geschichte der Beratungsstelle seit ihrer Gründung im Jahre 1965. Erstaunlicherweise lässt sich daraus das Fazit ziehen, dass die Themen der Klientinnen und Klienten heute durchaus noch die gleichen wie vor 50 Jahren sind, sich jedoch mit der Zeit ein eigener Beratungszweig – die Schuldenberatung – daraus entwickelt hat.

Höchst gekonnt referierte Dr. Daniel Cuonz über die Kulturgeschichte der Schulden und zog vom alten Testament und dem "Vater unser", über Henrik Ibsens "Nora" bis zur heutigen Zeit einen spannenden Bogen.

Kathrin Raschle zog mit einer Märchen- erzählung das Publikum in ihren Bann, begleitet von der Foolish Freylach Klezmerband, welche die Herzen der Gäste mit ihren musikalischen Beiträgen höher schlagen liess.



Katharina Fortunato und ihre Vorgängerinnen in der Budgetberatung: v.l.n.r. Ruth Gemeinder (bis 1992), Ursula Schreiber (bis 2003), Martha Schmid (bis 2004)

Erfreulich viele Gäste folgten der Einladung von Katharina Fortunato zu dieser Jubiläumsfeier. Sie konnten denn auch einen rundum gelungenen und fröhlichen Abend erleben.

Eva Kurmann
Bereichsleiterin Beratungsstellen

Innen- und Aussenansichten der Frauenzentrale

Vorstand und Geschäftsführung der Frauenzentrale St.Gallen haben sich dieses Jahr intensiv mit dem Thema Strategie und Weiterentwicklung beschäftigt. Anfang 2015 wurden das Leitbild und die Vision überprüft, die Strategie für die nächsten drei Jahre festgelegt und die Arbeiten innerhalb des Vorstandes aufgeteilt. So gibt es nun vier Ressorts mit den Schwerpunkten Strategie und Organisation, Finanzen und Fonds, Öffentlichkeitsarbeit sowie Controlling / Monitoring. Damit ist gewährleistet, dass die Frauenzentrale gut gerüstet ist für die kommenden Aufgaben und Herausforderungen.

Die neuen Strukturpapiere wurden auch dem Beirat der Frauenzentrale vorgelegt, einem Gremium mit Persönlichkeiten aus verschiedenen Tätigkeitsbereichen. Es war ein intensiver, spannender

Austausch. Erfreut durfte festgestellt werden, dass der Beirat weiterhin der Frauenzentrale nach Kräften zur Verfügung steht und ihr, falls gewünscht, Netzwerk und Support zur Seite stellt.

Im September begab sich ein Teil des Vorstandes zusammen mit den Bereichsleiterinnen nach Gossau. Im RUZ (Raiffeisen-Unternehmer-Zentrum) wurden die Finanzen der Frauenzentrale eingehend diskutiert und nachhaltige Lösungen und Finanzierungsmöglichkeiten für künftige Projekte gesucht. Dabei war uns das Fachwissen der RUZ-Profis eine grosse Hilfe. Mit guten Ansätzen wird dieses Thema nun intern vertieft und weiterbearbeitet.

Die verschiedenen Blickwinkel von Innen wie auch von Aussen sind für die professionelle Arbeit und Führung unserer Or-

ganisation zentral und unerlässlich. Nur so können wir jetzt und auch in Zukunft eine starke Stimme für die Frauen sein!

Jacqueline Schneider
Bereichsleiterin Geschäftsstelle

Übrigens... das Lohnmobil ist seit Frühling 2015 auf Tour, der Start war Ende März in St.Gallen; wir haben darüber im Mitteilungsblatt 1/15 berichtet. Möchten Sie sich speziell für das Thema Lohnungleichheit einsetzen? Dann können Sie dies mit einem finanziellen Beitrag tun. Lesen Sie dazu den beiliegenden Brief «Sprit für das Lohnmobil» der Konferenz Chancengleichheit Ostschweiz und Liechtenstein.

Besten Dank für Ihre Unterstützung.

Migrantinnen in St.Gallen

Wie die Integration gelingen kann

Rund die Hälfte der Klientinnen, die die Beratungsstelle für Familienplanung, Schwangerschaft und Sexualität aufsuchen, sind Migrantinnen. Die Kontakte und Anliegen sind inhaltlich sehr verschieden und teilweise auch äusserst komplex.

Frauen aus Grenzländern wie Deutschland und Österreich möchten vorwiegend Informationen über Arbeitsrecht, Mutterschutz, Zivilrecht (gemeinsames Sorgerecht und dessen Umsetzung, Namensrecht etc.). Bei Klientinnen aus Ländern wie Portugal und Italien stehen finanzielle Aspekte und Integrationsfragen im Vordergrund. Frauen aus Flüchtlingsgebieten wie Eritrea, Somalia, Sri Lanka oder auch Balkanländern, beschäftigen vor allem Finanzen, Berufsmöglichkeiten, Wohnsituation, Vernetzung, psychisches und physisches Befinden, Verhütung und Körperwissen; sie sind denn auch auf eine umfassende Beratung angewiesen.

Wie eine solche Beratung aussieht und wie die Integration gelingen kann, zeigt das Beispiel von Frau S. aus Somalia, die im Rahmen des Familiennachzugs in die

Schweiz einreiste. Ihr Ehemann, ehemaliger Flüchtling, lebte bereits seit über zehn Jahren in der Schweiz.

Frau S. meldete sich wegen ihrer ersten Schwangerschaft bei uns. Sie lebte erst seit einigen Monaten in der Schweiz und ihre Sprachkenntnisse waren schlecht. Doch die Sprache ist für eine gute Integration essentiell. Wir unterstützten sie in ihrem Bestreben, die deutsche Sprache zu erlernen. Mit Freude besuchte sie einen Kurs bei Aida, eine spezielle Sprachschule für Frauen, die neben der Sprache auch grossen Wert auf Kontakt und Austausch legt.

Auch beim Geburtsvorbereitungskurs konnten wir Frau S. unterstützen, indem wir ihr einen Kurs für Migrantinnen unter Beizug von Dolmetscherinnen vermittel-

ten. Nach diesem Kurs konnte sie der Geburt und der ersten Zeit mit ihrem Kind viel entspannter als zuvor entgegenblicken.

Migrantinnen vermissen oft ihre Ursprungsfamilie. Das Gefühl von Verlust verstärkt sich, sobald sie selbst Nachwuchs bekommen. Frauen wünschen sich in dieser Zeit ihre eigene Mutter an ihrer Seite. In ihren Heimatländern ist in solchen Lebensübergängen die Unterstützung durch die ganze Familie stark verbreitet. Frau S. bedauerte sehr, dass der Austausch mit ihrer Mutter und weiteren Familienmitgliedern nicht möglich war.

Unterstützung für die Pflege, Betreuung, Erziehung der Kinder holte sich Frau S. bei der Mütter- und Väterberatung. Ihr



Foto: Augustin Saleem

Mann begleitete sie in der Anfangszeit und half ihr bei sprachlichen Problemen.

Sie lernte das Solidaritätshaus kennen, ein offenes Haus für Begegnungen von Flüchtlingen, Migrantinnen, Migranten und Schweizer Bevölkerung. Vernetzt ist die Familie auch durch den somalischen Verein, der regelmässige Treffen anbietet. Der somalische Verein ist in der Ostschweiz sehr präsent, aktiv, unterstützend und für die Integration und Bildung seiner Landsleute von grosser Bedeutung.

Für Kontakte zu andern Frauen mit kleinen Kindern nutzte Frau S. das Angebot des Gugelhuus, ein Treffpunkt für Mütter mit Babys und Kleinkindern, ein Ort des gegenseitigen Austausches, der unentgeltlich ist.

In der Begleitung und Beratung von Familien ist die Wohnsituation häufig ein Thema. Für Migranten ist es oft sehr schwierig, geeigneten und zahlbaren Wohnraum zu finden, nicht nur aufgrund des eingeschränkten Budgets. Diese Familien leben stets am sozialhilferechtli-

chen Existenzminimum, auch wenn der Mann 100 Prozent arbeitet. Familie S. ist mit ihrer Wohnsituation zufrieden, doch musste Herr S. noch über längere Zeit Rückzahlungen an den Arbeitgeber für Wohnungseinrichtung und Mietkaution leisten.

Eine grosse Entlastung sind die Mutterschaftsbeiträge, die die Gemeinden des Kantons St.Gallen auszahlen, wenn eine Familie ein bestimmtes Einkommen nicht erreicht. Mit dieser Unterstützung sollte eine Mutter in den ersten sechs Monaten nach der Geburt nicht aus finanziellen Gründen einer Erwerbsarbeit nachgehen müssen. Wir stellten zusammen mit Frau S. einen Antrag für Mutterschaftsbeiträge. Dieser wurde gutgeheissen, was sie sehr entlastete und ihr die Finanzierung eines zweiten Sprachkurses ermöglichte.

Inzwischen hat die Familie drei Kinder. Das Angebot für eine Verhütungsberatung nahm Frau S. gerne an. Es ist wichtig, dass Frauen gut über sichere Verhütung informiert sind, wozu wir bei Bedarf Dolmetscherinnen beiziehen können.

Eine gute Verhütung reduziert die Schwangerschaftsabbruchrate.

In der Schweiz fühlt sich die Familie unterdessen wohl und eingebunden. Frau S. möchte in naher Zukunft einen Sprachabschluss B1 absolvieren. Dies würde ihr erlauben, später den Rotkreuzhelferkurs für Spitalhilfen zu besuchen. Ihr grosser Wunsch ist es, einmal im Spital zu arbeiten. Damit muss sie sich vorerst noch gedulden, denn mit der Erziehung und Betreuung ihrer Kinder und der Hausarbeit ist sie zurzeit voll ausgelastet.

Beatrice Züger
*Beratungsstelle für Familienplanung,
 Schwangerschaft und Sexualität
 St.Gallen*

Diese Geschichte bewegte mich

Die Vorstandsfrauen der Frauenzentrale stellen hier in einer kleinen Serie eines der 26 Frauenportraits aus dem Jubiläumsbuch «Frauen bewegen» vor und machen sich ihre ganz persönlichen Gedanken dazu.



Das Jubiläumsbuch
«Frauen bewegen» ist im Buchhandel
erhältlich (ISBN: 978-3-85882-704-3)
und kostet Fr. 38.-
Autorin: Liana Ruckstuhl
Fotograf: Franziska Messner-Rast

Als Mitglied der Frauenzentrale
können Sie das Buch zum reduzierten
Preis von Fr. 30.- über die
Geschäftsstelle (Tel. 071 222 22 33)
beziehen:

- Persönliche Abholung an der Bleichstrasse 11 in St.Gallen, (während der Bürozeiten, Mittwoch- und Freitagnachmittag ist die Geschäftsstelle geschlossen)
- Per Post: zuzüglich Verpackungs- und Versandkosten



Suzane Ayyad
Voläufig aufgenommene
Asylbewerberin

Suzane Ayyad beschreibt ihr heutiges Leben mit ihren Kindern in der Schweiz und geht auf die Gründe ein, warum sie aus dem Libanon flüchten musste. Sie wurde bereits mit 16 Jahren verheiratet und bekam mit ihrem damaligen Mann vier Kinder. Als ihr Mann starb, drohte ihr die Wegnahme ihrer Kinder. Im Libanon, sagt Suzane Ayyad, ist das Recht immer auf der Seite des Mannes, die Frau ist nahezu rechtlos.

Sie fasste ihren Mut zusammen und floh mit den Kindern in die Schweiz. Aber auch hier kämpft sie mit vielen Problemen. Sie fand eine Stelle als Pflegehelferin in einem Altersheim. Nach einer Rückenverletzung musste sie diese Stelle aufgeben. Nun lebt sie von einer IV-Rente von 37 %. Gemäss IV sei es ihr möglich, leichte Arbeit zu erledigen. Als vorläufig aufgenommene Asylbewerberin (die B-Bewilligung wurde ihr bereits zweimal verwehrt) findet sie jedoch keine "leichte" Beschäftigung. Sie arbeitet momentan Teilzeit und wird vom Sozialamt unterstützt.

Suzane Ayyad beschreibt ihr Leben in der reichen Schweiz – ein Reichtum, der für sie und ihre Familie unerreichbar ist. Die Geschichte zeigt mir wieder einmal auf, was für ein privilegiertes Leben wir führen. Wir leben hier in Freiheit, Sicherheit und Wohlstand und können über unser Leben selber bestimmen. Schätzen wir dieses Privileg?

Jolanda Welter Alker



Tezeta Tefera
Apothekerin

Die Geschichte einer mutigen Frau.

Tezeta Tefera ist in Äthiopien geboren und in einfachen Verhältnissen aufgewachsen. Nach ihrem Pharmazie-Studium wurde sie vom Militär gezwungen, in einem Krisengebiet zu arbeiten, wo ein blutiger Bürgerkrieg tobte. Eine Verweigerung wurde mit Gefängnis bestraft und so blieb ihr nur die Flucht.

Sie liess ihre drei Kinder zurück und floh in die Schweiz, ihre einzige Überlebensebene. Ein langer Integrationsprozess in einem fremden Land begann, sie musste die Sprache lernen, Arbeit finden und genug verdienen, damit ihre Kinder nachziehen konnten. Nach acht Jahren konnte sie ihre beiden jüngeren Kinder, damals 11 und 12 Jahre alt, endlich wieder in die Arme schliessen.

Besonders beeindruckt an dieser Geschichte hat mich der Mut von Tezeta Tefera. Sie hat ihre Kinder zurückgelassen und ist in ein fremdes Land geflohen, ohne zu wissen, was sie dort erwartet. Sie wusste nicht wann und ob sie ihre Kinder jemals wiedersehen würde. Sie hatte eine Vision, ein Ziel und wünschte sich für ihre Kinder ein besseres Leben, ein Leben in Freiheit. Sie war stark und mutig und es gelang ihr schliesslich, für sich und ihre Kinder eine gute Zukunft zu schaffen.

Ursula Carosella

Migration und Integration

Eine Auswahl nützlicher Adressen

Auf kantonaler und nationaler Ebene stehen diverse Anlauf- und Beratungsangebote für neuzugezogene Personen aus dem Ausland zur Verfügung. Sie alle sind darauf ausgerichtet, dass Migrantinnen und Migranten schnell integriert werden können und sich in ihrer neuen Umgebung rasch wohl fühlen. Hier ein kurzer Überblick über das breite Angebot, der weder abschliessend noch vollständig ist.

kantonale, regionale

**Kompetenzzentrum für Integration
und Gleichstellung Kanton St.Gallen**

Tel. 058 229 38 87

Regionale Fachstellen Integration
www.integration.sg.ch

ARGE Integration Ostschweiz

Amigas – Interkulturelle Frauengruppe

Tel. 071 228 33 99

www.integration-sg.ch

Caritas St.Gallen-Appenzell

Tel. 071 577 50 10

www.caritas-stgallen.ch

HEKS Ostschweiz

Tel. 071 410 16 84

www.heks.ch

Kantonaler Dachverband

Stimme der Migranten

Tel. 071 277 93 87

www.stimme-sg.ch

Integration Stadt St.Gallen

Amt für Gesellschaftsfragen

Tel. 071 224 56 99

www.gesellschaftsfragen.stadt.sg.ch

Aida – Fachstelle für

Integrations-Deutschkurse

Tel. 071 224 30 58

www.aidasg.ch

Solidaritätshaus St.Gallen

Tel. 071 244 68 10

www.solidaritaetshaus.ch

national

Staatssekretariat für Migration

Tel. 058 465 11 11

www.sem.admin.ch

**Eidgenössische Kommission
für Migrationsfragen**

Tel. 058 456 91 16

www.ekm.admin.ch

Beratungsnetz für Rassismuskritik

Tel. 031 301 92 75

www.network-racism.ch

Adressen der Beratungsstellen

Budget- und Schuldenberatung

Bleichstrasse 11
9000 St.Gallen
Tel. 071 222 22 33
Fax 071 223 83 75
budgetberatung@fzsg.ch

Kinderhütendienst

Bleichstrasse 11
9000 St.Gallen
Tel. 071 222 04 80
Fax 071 223 83 75
kinderhuetendienst@fzsg.ch

Beratungsstellen für Familienplanung, Schwangerschaft und Sexualität

www.faplasg.ch
Vadianstrasse 24, Postfach 325
9001 St.Gallen
Tel. 071 222 88 11
Fax 071 222 34 50
faplasg@fzsg.ch

Bahnhofstrasse 9
7320 Sargans
Tel. 081 710 65 85
Fax 081 720 09 11
faplasargans@fzsg.ch

Bahnhofstrasse 6, Postfach 122
9630 Wattwil
Tel. 071 988 56 11
Fax 071 987 54 41
faplawattwil@fzsg.ch

St.Gallerstrasse 1
8645 Jona
Tel. 055 225 74 30
faplaiona@fzsg.ch

Haushilfe- und Entlastungsdienst

Poststrasse 15
9000 St.Gallen
Tel. 071 228 55 66
Fax 071 220 61 59
hed@fzsg.ch

Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen

Lämmlibrunnenstrasse 55
9000 St.Gallen
Tel. 071 222 22 63
selbsthilfe@fzsg.ch
www.selbsthilfe-gruppen.ch

Städtische Stelle für Mutterschaftsbeiträge

Vadianstrasse 24, Postfach 325
9001 St.Gallen
Tel. 071 222 88 13
Fax 071 222 34 50
mb@fzsg.ch

Impressum

Herausgeberin

Frauenzentrale St.Gallen
Bleichstrasse 11, 9000 St.Gallen
Tel. 071 222 22 33
Fax 071 223 83 75
info@fzsg.ch
www.fzsg.ch

Redaktion

Maya Grollimund Bühler
Eva Kurmann
Jacqueline Schneider
Irene Schuchter

Gestaltungskonzept

schalter&walter, St.Gallen

Foto Titelblatt

David Dieschburg/photocase.com

Druck

Typotron AG, St.Gallen

Erscheint viermal jährlich

Auflage

1200 Exemplare

Nächster Redaktionsschluss

1. Februar 2016

Veranstaltungen 2016

Besuch in der Pfalz

Dienstag, 1. März 2016, Regierungsgebäude St.Gallen
15.30 Uhr Führung durch das Kriminalmuseum
16.30 Uhr Besuch der Kantonsrats-Session
anschliessend Ausklang im Ratsstübli

ANMELDUNG bis 22. Februar 2016: Tel. 071 222 22 33 / info@fzsg.ch

VORANKÜNDIGUNGEN

Asylwesen – was passiert da im Moment?

Mittwoch, 23. März 2016, 19.30 Uhr, Herisau

Führung durch das Zentrum Asylsuchender Landegg

Mittwoch, 27. April 2016, 17-19 Uhr, Eggersriet

Als Paar und junge Familie: Vereinbarkeit Familie+Beruf umsetzen

Samstag, 30. April 2016, 9-12 Uhr, Herisau

20 Jahre Gleichstellungsgesetz

Mittwoch, 1. Juni 2016, 17.00 Uhr, Tonhalle St.Gallen

102. Generalversammlung der Frauenzentrale St.Gallen

Montag, 27. Juni 2016, 18 Uhr, St.Gallen

Weitere Informationen folgen unter www.fzsg.ch